№ 231. Freitag, den 3. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Kaiser Wilhelm ist am Montag früh 9 Uhr in Wien eingetroffen und von Kaiser Franz Josef, sowie den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm und Rainer am Bahnhofe empfangen worden; die beiden Kaiser umarmten und küßten sich zweimal innigst. Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge durch Händedruck ebenso den Bürgermeister von Wien. Sodann fuhren beide Kaiser unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach der Hofburg.

Seit den frühesten Morgenstunden, so heißt es in einem ausführlichen Telegramm über die Ankunft unseres Kaisers in Wien, bot die Stadt ein Bild des regsten Lebens. Zahllose Menschenmassen durchwogten die prächtig geschmückten Straßen; in der Nähe des Nordbahnhofes war die Menge Kopf an Kopf gedrängt. Um $8\frac{3}{4}$ Uhr verkündeten brausende Hochrufe die Ankunft des Kaisers Franz Josef, welcher die Uniform seines preußischen Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande und Stern des Schwarzen Adlerordens trug. Pünktlich 8 Uhr 52 Minuten fuhr der Separatzug des deutschen Kaisers in die Bahnhofshalle. Kaiser Wilhelm in der Uniform des österreichischen Husaren-Regiments, stand salutirend am Fenster des Wagens. Die Begrüßung beider Monarchen trug den Stempel außerordentlicher Herzlichkeit; ebenso herzlich war die Bewillkommnung des Kaisers durch die Erzherzöge. Zu dem Bürgermeister Dr. Prix gewendet bemerkte Kaiser Wilhelm: „Nehmen Sie meinen Dank entgegen. Wollen Sie auch der Stadt und der Bevölkerung den Dank für die Vorbereitungen zu meinem Empfange bekannt geben.“ Dr. Prix antwortete mit dem Ausdrucke des Stolzes und der Freude der Wiener Bevölkerung über die Anwesenheit des erlauchten Gastes.

Die Einfahrt des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef durch die festlich geschmückten Straßen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge.

Nach der Ankunft in der Hofburg stattete der Kaiser Franz Josef seinem erlauchten Gaste einen kurzen Besuch ab, worauf letzterer den Obersthofmeister Prinzen von Hohenlohe sowie die Herren vom Ehrendienst empfing. Hierauf stattete Kaiser Wilhelm den Erzherzögen Karl Ludwig, Albrecht, Wilhelm und Rainer Besuche ab. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr fuhr Kaiser Wilhelm in offener Hofequipage bei der deutschen Botschaft vor. Während des Aufenthaltes, der 25 Minuten dauerte, nahm Kaiser Wilhelm die Vorstellung der Botschaftsmitglieder entgegen und äußerte im Laufe des Gespräches seine lebhafte Befriedigung über den schönen Empfang.

Von der deutschen Botschaft begab sich der Kaiser nach der Kapuzinergruft, um am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederzulegen. Am Eingange zur Gruft wurde der Kaiser vom General Grafen von Webel erwartet, der einen prachtvollen Kranz aus Theerosen, Veilchen und Blattpflanzen, mit weißer, das kaiserliche „W.“ und die Kaiserkrone tragender Atlasschleife, bereit hielt. Kaiser Wilhelm durchschritt die lange Reihe der Sarkophage, legte den Kranz auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder und verrichtete knieend ein stilles Gebet. Bei dem Verlassen des Klosters reichte der Kaiser dem Pater Guardian die Hand mit den Worten: „Dieses war ein sehr schwerer Gang!“

Nach der Rückkehr aus der Kapuzinergruft besuchte der Kaiser den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnocky und fuhr dann nach der Hofburg zurück.

Von hier aus trat der Kaiser später die Fahrt nach Schönbrunn an. Unterwegs wurde der Kaiser an der Mariahilfer-Linie von den Gemeindevertretungen von Fünfhaus und der benachbarten Vororte, welche unter der Führung des Bürgermeisters Witzelsberger daselbst Aufstellung genommen hatten, begrüßt. Der Kaiser dankte freundlich mit wiederholten Verneigungen. Die überall in den Straßen angesammelte Bevölkerung bereitete dem Kaiser auf der ganzen Fahrt begeisterte Kundgebungen. Bei der Ankunft in Schönbrunn, welche kurz vor 1 Uhr erfolgte, wurde der Kaiser von dem ebenfalls am Mittwoch Vormittag eingetroffenen Könige von Sachsen, dem Erzherzog Karl Ludwig, dem Prinzen Leopold von Baiern und dem Großherzog von Toskana empfangen. Kaiser Franz Josef war bereits um 11 Uhr Vormitttag nach Schönbrunn vorausgefahren. Hier fand später ein Dejeuner dinatoire statt. Bei der Tafel saßen zur Rechten des Kaisers Franz Josef Kaiser Wilhelm und Prinz Leopold von Baiern, zur Linken der König Albert von Sachsen und Erzherzog Karl Ludwig. Die Herrschaften befanden sich im Jagdanzug. Ueberall in Oesterreich-Ungarn wird der Besuch des deutschen Kaisers freudigst begrüßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

— Die Kaiserin hat sich nach Angabe des „Dziennik Poznanski“, welche die „Schles. Volksztg.“ bestätigt, bei dem Besuch eines Krankenhauses in Breslau mit einer Kranken in polnischer Sprache unterhalten.

— Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Töchtern von Homburg und Kronberg 2c. kommend, am 11. Oktober Vormittags in Berlin zurückerwartet.

— Der Kaiserin Augusta soll ein Denkmal in Berlin errichtet werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Anknüpfend an den gestrigrn Gedenktag der verstorbenen Kaiserin Augusta (Geburtstag der hochseligen Kaiserin), können wir die erfreuliche Thatsache berichten, daß sich in diesen Tagen ein Komitee gebildet hat, welches das Andenken der mildthätigen Frau durch ein in Berlin zu errichtendes Denkmal ehren will. Ein namhafter Bildhauer ist mit dem Auftrag betraut, einen Entwurf für dasselbe zu schaffen. — Der Großherzog von Baden hat bestimmt, daß zu Ehren der Kaiserin Augusta das Frauenbad von Baden-Baden den Namen Kaiserin Augusta-Bad erhalten soll.

— Das „Kleine Journal“ erfährt aus militärischen Kreisen, der General Kaltenborn-Stachau sei bereits zum Kriegsminister ernannt. Die Publikation im „Reichsanzeiger“ erfolge wahrscheinlich am Freitag. Ferner stehe am Jahresende der Rücktritt des Generalstabschefs Grafen Waldersee bevor; als sein Nachfolger wird der Kommandeur des 6. Armeekorps, General v. Lesczinski, genannt.

— Herr v. Puttkamer erklärt nach der „Volkszeitung“ in der „Halle’schen Zeitung“ die Nachricht, daß er zum Oberpräsidenten von Sachsen in Aussicht genommen sei, für erfunden.

— Die Ernennung des Oberpräsidenten von Wolff in Magdeburg zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer wird jetzt amtlich im „Reichsanzeiger“ mitgetheilt. Ebenso veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Landraths v. Oertzen in Jüterbog zum Oberregierungsrath in Hannover und des Oberbürgermeisters Bachmann in Bromberg zum Regierungsrath.

— Der Kultusminister hat an die Königlichen Regierungen eine Verfügung erlassen, laut welcher dieselben schleunigst darüber berichten sollen, ob und wie viel Lehrer zu den freien Lehrervereinen im Verwaltungsbezirk gehören. Von jedem Verein soll der Sitz der Zentral- und Bezirksleitung, der konfessionelle bezw. interkonfessionelle Charaker, der Hauptinhalt der Satzungen und namentlich der Zweck des Vereins angegeben werden. In Lehrerkreisen bringt man diese Erkundigung in Verbindung mit dem diesjährigen Lehrertage in Berlin.

— Die Sozialdemokraten haben die Aufhebung des Sozialistengesetzes in mehreren Orten festlich begangen. Ausschreitungen sind nirgends vorgekommen.

— Der Reichsanzeiger schreibt heute: Nach einem aus Sansibar eingetroffenen telegraphischen Bericht des Kaiserlichen General-Konsuls haben die Namen der in Witu Getödteten bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden können. Die Geretteten sollen der Ingenieur Meuschel aus Kitzingen und der Holzschläger Heßler aus Bamberg sein. — Gegenüber den Nachrichten über die angebliche Beschimpfung der deutschen Flagge durch den Engländer Thomson ist Folgendes amtlich festgestellt: Thomson, Agent der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, hat vor einiger Zeit irrthümlich in dem der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Gebiet bei Witu eine von deren Beamten aufgezogene deutsche Flagge eingezogen. Der Gouverneur der englischen Gesellschaft Sir Francis de Winton hat hierauf die Bestrafung des Thomson eintreten lassen; sowohl er selbst als auch der

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.
2.) (Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie mir“, bat sie dann, „es ist so lange her, daß Jemand gütig gegen mich war und so hat Ihre Freundlichkeit mich überwältigt. Das Geld kann ich nicht annehmen, aber eine Bitte möchte ich dennoch an Sie richten. Ich bin über meine Zukunft noch nicht im Klaren, es könnte aber kommen, daß ich mein Töchterchen auf längere Zeit verlassen müßte. Darf ich, wenn dieser Fall eintreten sollte, Ihnen meine Kleine schicken? Kosten würde sie Ihnen nicht verursachen, nur Liebe und Pflege würde sie von Ihnen erbitten und ich weiß, Sie würden sie hüten, wie ihren Augapfel!

Wie flehend die dunkeln Augen ihn anblickten — dennoch antwortete der Pfarrer nicht sofort. —„War ich zu kühn?“ frug Minnie unsicher und leise.

„Nein — Frau Doulas — ich habe nur die Gewohnheit, jeden Entschluß reiflich zu überlegen — hätte ich dies vor vier Jahren gethan, dann wäre Ihnen viel Kummer erspart worden. Ich kann mich von dem Vorwurf, Ihr Unglück mit verschuldet zu haben, nicht freisprechen; was ich thun kann, um Ihnen dasselbe tragen zu helfen, thue ich gern und freudig, und so bitte ich Sie, mir Ihr Kind zu schicken, wann es Ihnen wünschenswerth erscheinen sollte — so Gott mir helfe, will ich es treulich hüten.“

„Tausend Dank und nun noch Eins — Niemand darf erfahren, was wir soeben besprochen.“

„Niemand,“ sagte der Pfarrer feierlich.

„Ich führe eben einen andern Namen — ich muß es um unserer Sicherheit willen thun und auch mein Kind darf nicht erfahren, wer sie ist und wie sie heißt.“

„Auch dem Kinde gegenüber werde ich schweigen.“

Der Pfarrer begleitete seinen Gast durch das stille Haus und das Vorgärtchen bis zum Thor, wo ein Wagen hielt; bevor Minnie Douglas indeß denselben bestieg, sagte sie nochmals innig und leise:

„Tausend Dank für Ihre Güte und wenn ich sterben sollte, sorgen Sie für mein Kind!“

„So Gott mir helfe — leben Sie wohl, Gott schütze Sie auf Ihrem einsamen, dornenvollen Pfade!“

Die Pferde zogen an und der Pfarrer kehrte traurig in’s Haus zurück.

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen hatte sich der Sturm gelegt und dafür starker Frost eingestellt. Dagegen scholl in früher Morgenstunde aus der Kehle Hannah’s lautes Geschrei durch das stille Pfarrhaus; mit einem Besen in der Hand stürmte die alte Dienerin von Zimmer zu Zimmer und schrie überlaut:

„Diebe! Einbrecher! Räuber!“

Der Pfarrer, welcher erst gegen Morgen eingeschlummert war, fuhr verwirrt auf, als das Rufen an sein Ohr schlug; im nächsten Augenblick pochte Hannah heftig an seine Thür und sich hastig ankleidend rief der Pfarrer bestürzt:

„Was giebt’s denn, Hannah — doch hoffentlich kein Erdbeben? Oder ist Jemand erkrankt?“

„Wer weiß, was noch geschieht,“ knurrte Hanna; „einstweilen ist ein Einbruch verübt worden und die silberne Theekanne fehlt! Das kommt von den Geheimnissen verschleierter Damen und —“

„Beruhige Dich, Hannah,“ rief Frau Lindsay, die zugleich mit ihrem Bruder die Thür öffnete und auf den Hausflur trat; „die Theekanne habe ich gestern Abend noch in den Schrank gestellt — hier ist dieselbe.“

Hannah blickte grimmig auf die Theekanne, während Frau Lindsay herzlich lachte und der Pfarrer, der sich inzwischen ziemlich erfolglos bemüht hatte, Björn seine Pantoffeln abzujagen, fragte ruhig:

„Hannah, ist noch etwas geschehen? Du siehst so verstört aus.“

„Na, ich möchte wissen, ob’s nicht Jedem so ginge, wenn er in’s Zimmer käme und sähe die Unordnung, die ich heute in der Bibliothek gefunden habe?“ brummte Hannah. „Das Fenster war geöffnet — etliche Stühle lagen umgeworfen auf dem Teppich und die Tinte floß lustig auf dem Tisch herum. Aber natürlich bin ich nur eine alte, alberne Person und das nächste Mal schweige ich mäuschenstill, wenn’s auch noch schlimmer aussieht.“

„War das Fenster wirklich geöffnet, Hannah?“ fragte der Pfarrer hastig, indem er die Schuhe, die Björn nun endlich losgelassen hatte, anzog und mit seiner Schwester schleunigst nach der Bibliothek eilte.

„Es stand sperrangelweit offen,“ bestätigte Hannah, der Herrschaft folgend.

„Das ist mir unbegreiflich; ich habe es gestern Abend selbst geschlossen,“ sagte der Pfarrer kopfschüttelnd. Im nächsten Augenblick stieß er einen Schreckensschrei aus; der Schreibtisch war erbrochen, die geheime Lade weit herausgezogen und die kleine Mappe, in welcher der Pfarrer noch gestern Abend das Dokument geborgen, war verschwunden. Dagegen erwiesen sich die Werthgegenstände, welche der Behälter geborgen, unberührt; die schwere goldene Kette, das goldene Petschaft, eine reichgefüllte Börse und mehrere Ringe, welche Gegenstände neben der Mappe gelegen, waren sämmtlich vorhanden und Frau Lindsay meinte ungläubig:

„Das wären mir seltsame Einbrecher, die Gold und Geldeswerth unberührt lassen. Aber was hast Du denn, Paul,“ unterbrach sie sich mit einem bestürzten Blick auf ihren Bruder, „Du siehst ja ganz blaß und erschrocken aus, vermissest Du Etwas?“

„Jawohl — eine Mappe mit Papieren.“

„Waren dieselben werthvoll?“

„Nicht in Bezug auf Geldeswerth — in anderer Hinsicht dagegen unersetzlich.“

„O Paul — ist das Dein Ernst?“

„Mein völliger Ernst — offenbar war es den Dieben nur um die Papiere zu thun. Hast Du sonst irgendwo eine Spur gefunden, Hannah?“ frug der Pfarrer matt.

„Ja, Herr Pfarrer — hier dieses Taschentuch. Es war auf dem Beet dicht unter dem Fenster festgefroren,“ und damit reichte Hannah ihrem Herrn den bezeichneten Gegenstand.

Das Tuch sah indeß nicht aus, als ob es einem gewöhnlichen „Einbrecher“ gehört hätte; aus feinstem Batist hergestellt und mit Stickerei verziert, zeigte es in der einen Ecke zwei verschlungene lateinische O. Ein feiner Duft entströmte dem Tuch und Hannah bemerkte spitz:

„Vermuthlich gehörte die Dame gestern Abend zu der Einbrecherbande, die sie hierher gesandt hatte, um zu rekognosziren — ich möchte wetten, daß das Tuch das Eigenthum der sauberen Person ist.“

englische General-Konsul in Sansibar haben über diesen Vorfall amtlich ihr Bedauern ausgesprochen. Seitens des deutschen General-Konsuls ist darauf im Einverständniß mit der Vertretung der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar der Zwischenfall als beigelegt erachtet worden.

— Zur Fleischtheuerung schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Königsberg: „Beim Beginn des Herbstes und am Vorabend der Parlamentssaison treten hier zwei brennende Fragen wieder allgemein in den Vordergrund: die Beseitigung der hohen Fleischpreise und die Aufhebung des Identitätsnachweises. Die Ernte ist beendet und glücklicherweise im Durchschnitt befriedigend hinsichtlich des Getreides, reichlich hinsichtlich des Viehfutters, aber unzulänglich hinsichtlich der Kartoffel. Im allgemeinen jedoch ist der Ertrag wieder normal, nachdem die beiden letzten Ernten weit unter dieser Norm lagen. Dennoch ist die Bevölkerung hier nach wie vor unter hartem Drucke, der sich allgemein bemerkbar macht und die rechte Freude am Erntesegen nicht aufkommen läßt. Das ist der Druck der ungemein hohen Fleischpreise, die auch hier ganz abnorm seit dem Herbste 1889 gestiegen und in stetem Anwachsen verblieben sind. Der Unbemittelte leidet empfindlich, in der Stadt, weil sein Verdienst nicht gewachsen ist; auf dem Lande, weil das zur Wintermästung nöthige Jungvieh nicht vorhanden ist und das beliebte ausländische Magervieh nicht zu Gebote steht. Nur für unerschwingliche Preise kann der Käthner sein Saugferkel erhalten, und Kälber sind ebenso theuer, wie selten. Gewiß hat die zufolge der schlechten Vorjahrsernten vielfach bewirkte Verminderung des inländischen Viehstandes hieran Schuld, aber noch fühlbarer wird der Mangel zufolge der strengen Handhabung des Vieheinfuhrverbots. Vergebens haben bisher Fleischer und Fleischhändler Milderungen nachgesucht; die Grenzen sind und bleiben bei uns gesperrt. Es tritt hinzu, daß auch die Fische, sonst ein Hauptergänzungsmittel für vorübergehenden Ausfall an Fleischkost beim armen Manne, unerhörte Preise erzielen und daß auch die Kartoffelpreise in die Höhe steigen. Das sind traurige Aussichten für den Winter, und so macht sich jetzt in den weitesten Schichten der Drang auf Beseitigung der Grenzsperre unaufhaltsam bemerklich.“ Ueber die Ursachen der Erhöhung der Viehpreise veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ anscheinend amtliche Berichte aus den Regierungsbezirken Danzig, Marienwerder und Bromberg. Der Bericht aus Danzig lautet: „Der Viehzucht war der außergewöhnlich früh mögliche Weideauftrieb und der reichliche Nachwuchs des Grases sehr förderlich. Weiteren Nutzen verspricht für dieselbe die gute Strohernte, so daß überall das Bestreben der Landwirthe merkbar wird, ihre durch die beiden ungünstigen Vorjahre verminderten Viehstände wieder zu ergänzen. Unter diesen Umständen haben die Viehpreise ihren hohen Stand behalten.“ — Der Marienwerderer Bericht hebt hervor, daß der „auffallende Mangel an Schlachtvieh“ sich auch in der Fequenz öffentlicher Schlachthäuser fühlbar macht. Neben dem Futtermangel des letzten Wirthschaftsjahres wird unter den Ursachen des Viehmangels auch die schlechte Rentabilität des Brennereibetriebes angegeben, welche eine geringere Schlempeproduktion veranlaßt habe. Der Bromberger Bericht konstatirt, daß die Fleischpreise „in enormer Weise gestiegen“ seien. In Betreff der Ursachen wird nur die frühere Reduktion und jetzige Wiedervermehrung der Viehbestände auf den landwirthschaftlichen Besitzungen angeführt.

Ausland.

* **Warschau,** 1. Oktober. Die Stadt Druja, Gouvernement Wilna, ist fast gänzlich abgebrannt. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist bedeutend.

* **Warschau,** 1. Oktober. General Gurko und General Dragomiroff, die beiden Oberbefehlshaber bei den eben beendigten großen Truppenübungen um Rowno, haben ihren unterstellten Truppen die Dankesworte des Kaisers übermittelt und daran selbst einen Dankbefehl geknüpft. Beide Dankbefehle sind, wie die Kölnische Zeitung schreibt, kennzeichnend für die Gesinnungsart der beiden Generäle. Gurko, der Oberbefehlshaber in Warschau, dankt ganz in der im russischen Heer allgemein üblichen Weise, in, wie es hier eben Sitte ist, etwas übertriebener Form, denn er hebt sogar „die Kühnheit“ der Truppen hervor, von der doch beim Manöver kaum die Rede sein kann. Ganz besonders lobt er die Reiterführung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Jüngern wie auch die Thätigkeit seines Generalstabschefs Generalmajors Pusyrewski, eines jener jüngern Generäle, auf die man in russischen Fachkreisen große Hoffnungen setzt. Auffallend ist, daß General Gurko auch seinem Intendanten besonders dankt, obwohl seine Heeresabtheilung zwei Tage so gut wie ohne Nahrung war. Aus dem Befehl ersieht man auch, was hervorgehoben zu werden verdient, daß zum ersten Mal Abtheilungen der Grenzwache an den Uebungen theilgenommen. Es beweist dies, daß man jetzt die eigentlich dem Minister des Innern unterstellten Zolltruppen ganz auf kriegsmäßigen Fuß gesetzt hat. Bekanntlich erhofft man sehr viel von ihrer Beihülfe im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zu Beginn eines Feldzuges. General Gurko nennt, wie es hier Gebrauch, die höheren Führer und Befehlsbehörden namentlich; sein Dankbefehl wird dadurch sehr lang. Kürzer faßt sich der Panslawistenheld Dragomiroff, Oberbefehlshaber in Kiew, der auch in diesem Fall in seiner Sprachweise Ssuwaroff nachahmen will. Wo er aber von der Persönlichkeit des Zaren spricht, da ist das nicht ohne durchsichtigen Hintergedanken. Er meint zunächst, er persönlich habe dessen Dank nach so kurzer Befehlsführung nicht verdient und daß dieser somit den Truppen und nicht ihm gebühre. Diese vermeintliche Bescheidenheit ist gegen jede altrussische Sitte und Gewohnheit. Nach dieser steht der Zar so hoch, daß keiner seiner Unterthanen das Recht hat, dessen Dank gewissermaßen zurückzuweisen, sei es auch in solch klug gewählter Form. Weiter sagt er vom Zaren: „Wie ein liebender und darum nachsichtiger Vater freute er sich dessen, was wir können, und wollte das nicht sehen, was bei uns hinkt.“ Nun versteht jeder Soldat im russischen Heere, vom höchsten Offizier bis zum Trommler, daß diese Worte einen versteckten Hohn enthalten. Denn es ist zu allgemein bekannt, daß dem Zaren jeder militärische Blick abgeht und daß man darum diese Worte unmöglich für baare Münze nehmen kann. In diesem Sinne faßt man sie auch in hiesigen Offizierskreisen auf und findet, daß sie ganz dem Charakter Dragomiroffs entsprechen, dem der Zar nur als Werkzeug für seine und seiner Gesinnungsgenossen roth-panslawistischen Pläne gilt.

* **Petersburg,** 1. Oktober. In Schitomir wurde am 26. September der ehemalige österreichische Offizier Kraßnitzki, Verwalter des Tabakmagazins Eggis daselbst, als Spion verhaftet, desgleichen sein Helfershelfer Tutschinski, der älteste Schreiber des 11. Armeekorps, ein katholischer Pole; die Angeklagten sind geständig.

* **London,** 1. Oktober. Der Kapitän und die Bemannung des Kutters „Isabel“ von Hartlepool wurden von Eingeborenen Neu-Guineas bei der Perlenfischerei überfallen und grausam ermordet. Das Schiff ward ausgeplündert.

* **Chicago,** 30. September. In einer der großen Räuchereien brach am vergangenen Montag, Nachts, ein Feuer aus. 7000 geschlachtete Schweine und eine große Menge eingesalzenes Fleisch verbrannten. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich und die Löschmannschaften konnten sich kaum dem brennenden Gebäude nähern. Als das Feuer endlich das Stockwerk erreichte, wo der Salpeter lagerte, mußte die Feuerwehr halb erstickend durch die furchtbaren sich entwickelnden Dämpfe schleunigst das Feld räumen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 500 000 Dollars.

Provinzielles.

Graudenz, 1. Oktober. Die vom Graudenzer Lehrerverein angeregte erste westpreußische Gaulehrerversammlung hat heute hier im „Goldenen Löwen“ stattgefunden. Etwa 50 Lehrer aus Stadt und Kreis Graudenz, aus Kulm, Thorn, Briesen, Schwetz u. s. w. nahmen an der Versammlung Theil. Nachdem der Vorsitzende des Graudenzer Lehrervereins, Herr Kröhn, die Versammlung herzlich begrüßt und kurz den Zweck solcher Gauversammlungen dargelegt hatte, wurden zum Vorsitzenden Herr Töchterschullehrer Seedorf-Graudenz, zu Beisitzern die Herren Mittelschullehrer Kröhn-Graudenz und Hauptlehrer Kandulski-Briesen, zu Schriftführern die Herren Fischer und Schreiber-Graudenz gewählt. Im Auftrage des Vorstandes des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins begrüßte Herr Adler-Neufahrwasser die Versammlung, Namens des Thorner Lehrervereins sprach Herr Dreyer herzliche Dankesworte für die Einladung. Es wurde über den nunmehr vereinigten Westpreußischen Pestalozziverein, über den Rechtsschutz des Allgemeinen deutschen Lehrervereins, über die Landdotation der Lehrer, über die Westpreußische Lehrersterbekasse, die Allgemeine Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe und die von dem Westpreußischen Provinzial-Lehrerverein mit der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ abgeschlossenen Verträge verhandelt. — 50 Jahre sind es heute, daß die Konditorei von Güßow gegründet wurde. Von Nah und Fern sind dem früheren, wie dem jetzigen Besitzer zu diesem Geschäfts-Ehrentage Telegramme und Glückwunsch-Schreiben zugegangen; u. a. sandte eine Marzipanfabrik, mit der die Herren Güßow sen. und jun. seit dem Jahre 1868 in geschäftlicher Verbindung stehen, eine Abbildung des Hauses des jetzigen Besitzers in Marzipan. (Ges.)

Marienburg, 30. September. In einer gestern im Gesellschaftshause abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der konservativen Partei wurde über die Nachwahl zum Abgeordnetenhause berathen. Bekanntlich ist der bisherige Abg. Landrath Döring als Verwaltungsgerichts-Direktor nach Danzig versetzt worden. Es wurde mit Majorität beschlossen, Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe als Kandidaten aufzustellen, während die Minorität für den Grafen Dohna stimmte. Ueber die Vorgeschichte dieser Kandidatur erfahren die „N. W. M.“, daß die Elbinger Konservativen f. die Kandidatur des jetzigen Reichstagsabgeordneten für Elbing-Marienburg, Hofjägermeister Grafen zu Dohna sind, während die Marienburger in Herrn v. Heppe den rechten Mann gefunden zu haben glauben. Eine am letzten Sonnabend in Elbing abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung lehnte die Kandidatur Heppe mit allen gegen zwei Stimmen ab und 46 Wahlmänner verpflichteten sich schriftlich, dem Herren Grafen Dohna ihre Stimmen zu geben. Ob durch den Marienburger Beschluß die Einigkeit wiederhergestellt ist, möge dahingestellt bleiben.

O. **Dt. Eylau,** 1. Oktober. Heute Vormittag rückte die reitende Abtheilung vom Artillerie-Regiment Nr. 35 von Marienwerder kommend in ihre hiesige Garnison ein. Es fand festlicher Empfang statt.

Königsberg, 30. September. Vor mehreren Jahren verheirathete sich ein lange hier etablirt gewesener Kaufmann, Namens Albert Dagott mit der Tochter eines hiesigen Gärtners aus der Königsstraße. Die Ehe war aber keine glückliche; die fortgesetzt schlechte Behandlung Seitens des Mannes zwang die Frau nach Einleitung der Ehescheidungsklage zur Rückkehr in's Elternhaus, während der Gatte nach Berlin zog, um dort sein Fortkommen zu suchen. Gestern Abend gegen 10 Uhr, als Frau D. die Vorladen der elterlichen Wohnung schließen wollte, kam von der entgegengesetzten Seite der Straße ein Mann dahergeschlichen und feuerte auf die nichts Böses ahnende Frau zwei Schüsse aus einem Revolver ab, von denen der eine die linke Backe, der andere das linke Auge traf. Nach dieser That richtete der Mörder — es war, wie sich später herausstellte, Dagott — den Revolver gegen sich selbst und traf auch die rechte Schläfe so, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Die Leiche wurde durch einen Schutzmann nach der Anatomie beordert, während die schwer verletzte Frau in der Augenklinik Heilung sucht. — Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute Termin in einer bereits seit einem Jahre schwebenden Angelegenheit betreffend Beamtenbestechung an, in welcher der Chefredakteur der „K. A. Z.“ Wyneken, und der Aktuar K. auf der Anklagebank erschienen. Nach vierstündiger Verhandlung wurde Wyneken von dem ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen, K. dagegen zu 4 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt. (K. A. Z.)

Inowrazlaw, 1. Oktober. Das hiesige Steinsalzbergwerk förderte im 2. Quartal d. J. 4992 t gegen 5575 t im 1. Quartale d. J. und 6766 t im 2. Quartale 1889. Abgesetzt wurden 5026 t gegen 5600 t bezw. 6774 t in den Vergleichsquartalen. Die Produktion der für Rechnung des Staates betriebenen Saline zu Inowrazlaw an Speisesalz belief sich auf 4063 t, ihr Absatz auf 3017 t. In den Vergleichsquartalen betrug die Produktion 4174 t bezw. 4096 t, der Absatz 3428 t bezw. 3412 t.

Lissewo, 1. Oktober. Betreffs der Defraudationen, welche in unserer Gemeinde während der Amtszeit der Schulzen J. und Z. vorgekommen waren, verlautet jetzt, es seien seitens der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn die betreffenden Kassenbücher behufs Prüfung des Sachverhaltes eingefordert worden.

Posen, 1. Oktober. Gestern (Dienstag) begann vor dem hiesigen Schwurgericht die öffentliche Verhandlung gegen den Schuhmacher Otworowski aus Biadki und den Arbeiter Woiciech Owczarek sowie dessen Ehefrau aus Winiary, angeklagt wegen Mordes bezw. Beihülfe zum Morde. Der Schuhmacher Otworowski heirathete im 22. Lebensjahre vor einer Reihe von Jahren seine nunmehr verstorbene Ehefrau Franziska, welche 28 Jahre älter war als er, nur deshalb, weil sie, wie sich später herausstellte, fälschlich angegeben hatte, ein Vermögen von 1200 Mark zu besitzen. Die Eheleute lebten daher höchst unglücklich, trennten sich bald, zogen dann wieder zusammen, um schließlich ganz von einander zu gehen. Die Ehefrau ergab sich dem Trunke und der Liederlichkeit, wurde wegen Diebstahls, Betrugs und anderer Vergehen oft bestraft und kam dann ihrem Ehemann ganz aus den Augen. Dieser wollte sich gern wieder verheirathen und er beschloß daher, wie die Anklage behauptet, seine Frau gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Nachdem er ihren Aufenthalt im Dezember 1889 erfahren (sie hielt sich damals vorübergehend in Posen auf) lud er sie ein, mit ihm bei den Eheleuten Owczarek in Winiary zusammenzutreffen. Die Frau kam, wurde dort mit Branntwein vollständig betrunken gemacht und dann führten Otworowski und Owczarek die alte trunkene Frau, welche öfters stürzte, auf einen Wiesenpfad längs des Wierzebachs von Winiary in der Richtung nach Jersitz bei Posen. Dies geschah in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember 1889. Die beiden Männer kehrten Nachts in das Haus des Owczarek nach Winiary zurück und zwar Otworowski mit Blut befleckten Stiefeln. Die Frau Otworowska wurde andern Tages als Leiche aus dem Bache gezogen, am Kopfe befanden sich eine Reihe Wunden, die von Schlägen mit einem stumpfen Instrumente und von Fußtritten herzurühren schienen. Nach Aussage des Sachverständigen ist die Frau noch lebend, wenn auch schwer verwundet, in das Wasser geworfen worden. Otworowski will gar nichts wissen; vielleicht hätten die Eheleute Owczarek seine Frau ermordet. Owczarek sagt aus, er sei nur ein Stück mitgegangen und dann sofort zurückgekehrt; da Otworowski stets gedroht habe, „seine Alte“ zu ermorden, so habe er sie wahrscheinlich todtgeschlagen. Otworowski habe auch die Nacht sich schlaflos auf seinem Lager in der Owczarek'schen Wohnung herumgewälzt. Die Verhandlung hat erst heute ihr Ende erreicht. Otworowski wurde wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Owczarek erhielt achtzehn Monate Gefängniß, seine Frau wurde freigesprochen.

Lokales.

Thorn, 2. Oktober.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 1. Oktober.] Anwesend 21 Stadtverordnete, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Dr. Gerhardt, Oberförster Schoedon und Stadtrath Kittler. Vorsitzender Herr Professor Böthke. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Wolff. Der Herr Regierungs-Präsident hat durch Verfügung vom 28. August d. J. einen Ergänzungsbetriebsplan für die der Stadtforst hinzugetretenen Forstflächen des ehemaligen Gutes Ollek festgestellt. Herr Oberförster Schödon hebt hervor, daß der Plan das Interesse der Stadt in jeder Weise wahrnehme und die städtischen Körperschaften für Feststellung desselben dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Dank verpflichtet seien. Die Versammlung nimmt von dem Plane Kenntniß. — Magistrat macht Mittheilung von der Eintheilung der zu verpachtenden Abholzungsländereien in Parzellen und von den Pachtbedingungen. Herr Dietrich regt hierbei die Frage an, ob es nicht zweckmäßig wäre, in die Bedingungen eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche die Pächter verpflichtet würden, die Gruben, aus denen sie Lehm entnommen haben, auch wieder zuzuschütten. Herr Erster Bürgermeister Bender hebt hervor, daß nach den Verpachtungsbedingungen der Pächter das Land nicht verschlechtern dürfe, Herr Oberförster Schödon ist der Ansicht, daß der Lehm nur zur Verbesserung des Sandlandes werde verwendet werden und daß dem Pächter hierbei keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen. Die Eintheilung der Parzellen und die Pachtbedingungen werden gutgeheißen. — Die

---

„Ich glaube gleichfalls, daß die Dame das Tuch verloren hat,“ bemerkte der Pfarrer mild, „dagegen weise ich die Vermuthung, daß sie mit den Einbrechern in Verbindung stehen könne, entschieden zurück.“

„Wie heißt denn die Dame?“ fragte Frau Lindsay, neugierig das Tuch und die Buchstaben betrachtend.

„Das weiß ich nicht,“ sagte Doktor Hargrove kurz, indem er das Tuch in seine Tasche schob; zugleich stieß Hannah einen zornigen Schrei aus und schlug nach Björn, der eifrig kaute und schluckte.

„Was giebt's denn schon wieder Hannah?“ fragte die Schwester des Pfarrers erstaunt.

„Was wird's geben? Ich hatte außer dem Tuch noch einen Damenhandschuh im Garten gefunden und auf den Tisch gelegt und jetzt hat der schreckliche Hund den Handschuh zerrissen und gefressen,“ zeterte Hannah.

Die Geschwister lachten Beide laut auf und während Hannah höchlichst gekränkt von alten treuen Dienern, die verhöhnt würden, sprach, streichelte der Pfarrer die Dogge und sagte lustig:

„Björn — diesmal hast Du Deine Sache gut gemacht — hoffentlich bekommt der Handschuh Dir nicht schlecht.“

Hannah schaute drein wie die gekränkte Unschuld, während Frau Lindsay sagte: „Paul — auf was hatten die Papiere Bezug; lag es im Interesse Deines Besuchs von gestern Abend, dieselben an sich zu bringen?“

Paul Hargrove hatte noch nie in seinem Leben eine Lüge ausgesprochen, die Antwort indeß, die er seiner Schwester gab, fiel entschieden unter die Rubrik der „Unwahrheiten.“

„Nein,“ sagte er gelassen, „die fehlenden Dokumente bezogen sich auf das Bergwerk in Missourie, von welchem wir neulich sprachen — ich hatte zwei Antheilscheine desselben erworben und die Mappe enthielt die betreffenden Papiere. Außerdem fehlt die Police der Feuerversicherung; ich werde sofort nach dem Frühstück in die Stadt gehen, und mir ein Duplikat der Police ausstellen lassen — vielleicht spreche ich auch bei unserem Advokaten vor und frage ihn hinsichtlich der Bergwerks-Aktien um Rath.“

(Fortsetzung folgt.)

Lieferung von Eisenvitriol zur Desinfizirung der Gossen wird Herrn Guksch übertragen für sein Angebot 4,20 Mk. für 50 Kilo. — Genehmigt wird der Verkauf der Weiden auf den Schlägen Nr. 8 und 9 der Ziegeleikämpe an Herrn Arthur Laudetzke auf die Dauer von 3 Jahren für sein Gebot von 2900 Mk., d. s. 130 Mk. für Jahr und Hektar. — Nach Ablauf der Wahlzeit scheiden Ende dieses Jahres aus der Versammlung aus: bei der 1. Abtheilung die Herren Boethke, Leiser, Matthes, Wolff, bei der 2. Abtheilung die Herren Kotze, Pichert, Rittweger, Tilk, bei der 3. Abtheilung die Herren Feyerabendt, Hirschberger, Preuß, Szumann. Außerdem ist für den freiwillig ausgeschiedenen Herrn Warda Neuwahl vorzunehmen. Die Ersatzwahlen finden am 10., 11. und 12. November, statt etwa nothwendig werdende engere Wahlen am 17., 18. und 19. desselben Monats. Die Neuwahl für Herrn Warda ist auf den 3. November, etwaige engere Wahl auf 7. November festgesetzt. Herr Cohn beantragt, die Neuwahl erst nach der Ersatzwahl abzuhalten, der Antrag wird abgelehnt. Zu Beisitzern für die Wahlen werden die Herren Kriewes und Hartmann, zu deren Stellvertretern die Herren Adolph und Hirschfeld gewählt. — Von dem Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit wird Kenntniß genommen. — Die Pächter der Rathhausgewölbe bitten, ihnen die gemietheten Räume auf weitere 3 Jahre, d. i. für die Zeit 1. April 1891/94, unter den bisherigen Bedingungen zu belassen und von einer öffentlichen Ausschreibung abzusehen. Der hiesige Verein für Volksküche und Kaffeeschänke hat den Antrag gestellt, ihm einige Räume im Rathhause zu überlassen, um dort im Sinne des Vereins zum Besten unserer Arbeiter passende Einrichtungen treffen zu können. Herr Stadtrath Kittler hebt hervor, daß der Verein einzig und allein das Wohl der Arbeiter bezwecke, er wolle für diese Räume schaffen, in welchen sie in anständiger und behaglicher Weise ihre Mahlzeiten einnehmem und für geringe Entschädigung Erfrischungen — jeder Alkohol ausgeschlossen — erhalten könnten. Eine Schädigung hiesiger Gewerbtreibenden liege dem Verein vollständig fern. Für die nothwendigen Einrichtungen seien hinreichende Mittel vorhanden. Nachdem über die einzelnen Räume verhandelt, zog Herr Erster Bürgermeister die Vorlage zurück, Magistrat werde sich mit derselben nochmals beschäftigen, und nach 14 Tagen eine neue Vorlage der Versammlung zugehen lassen. — Die Vorlage, betreffend Gewinnung eines Ingenieurs für die Ausarbeitung der Pläne zur Herstellung der Wasserleitung und Kanalisation wird gleichfalls vom Magistrat zurückgezogen. (Vielleicht wird über die Gründe dieser abermaligen Verzögerung der Angelegenheit in öffentlicher Versammlung Auskunft gegeben werden können. D. Red.) — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Dietrich. — In dem Haushaltplan der Forstkasse für 1. Oktober 1890/91 sind einige Ueberschreitungen nothwendig geworden. Der Herr Referent giebt seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß es vielleicht möglich gewesen wäre, diese Ueberschreitungen zu vermeiden. Herr Oberförster Schödon erläutert die Ueberschreitungen in eingehender Weise, Herr Gerbis hebt die Sachkenntniß des Herrn Oberförsters hervor und wie sehr derselbe mit Erfolg für das Interesse der Stadt bemüht sei. Herr Dietrich stimmt Herrn Gerbis vollständig bei, behält sich aber in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter das Recht vor, jede Ueberschreitung erörtern zu dürfen. Die vorliegenden Ueberschreitungen wurden genehmigt. — Die zuständigen Behörden haben ihre Genehmigung ertheilt zur Aufnahme der Anleihe in Höhe von 300 000 M. aus der Sparkasse. Ueber die Verwendung des Geldes ist wiederholt berichtet. — Das Grundstück Heiligegeiststraße Nr. 175 wird mit 9000 M. hinter bereits eingetragenen 3000 M. beliehen. — Von der Verhandlungsschrift über die am 24. September stattgefundene Prüfung der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. Ausstellungen sind nicht gemacht worden. — Die Prüfung der Rechnung der Kinderheimkasse für 1888/89 wird zur nächsten Sitzung vertagt, es folgte geheime Sitzung.

— [Für den Kulmer Landschaftskreis] waren an Stelle der Herren Meister-Sängerau, Hollmann-Gr. Nogath und Raabe-Linowitz, am 27. September 3 Landschaftsdeputirte zu wählen. Wie mitgetheilt wird, sind gewählt worden die Herren von Kries-Friedenau, Bieler-Lindenau u. Ruperti-Glauchau. In den zu dem betreffenden Landschaftsbezirk gehörenden drei Kreisen, Graudenz, Kulm und Thorn befinden sich etwa 140 Güter in deutschen, 27 in polnischen Händen. Als vierter Deputirter vertritt Herr v. Rybinski-Debenz den Landschaftskreis.

— [Der Kultusminister] hat, der „Köln. Volksztg." zufolge, an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien ein Rundschreiben erlassen, in welchem er mittheilt, daß die Zeitungs-Nachricht von dem jüngst stattgefundenen Schüler-Duell durch die amtliche Untersuchung bestätigt worden sei. Ein Untersekundaner und ein Obertertianer (!) hätten wegen einer Kleinigkeit ein förmliches Pistolenduell ausgefochten, mit dreimaligem Kugelwechsel auf zwölf Schritt Entfernung, ohne daß übrigens Einer von Beiden verletzt worden sei. Zur Strafe seien sowohl die Duellanten wie die Sekundanten (ebenfalls Schüler!) von der betreffenden Anstalt verwiesen und ihnen die Aufnahme in jeder andern höhern Lehranstalt ohne besondere Erlaubniß von Seiten des Ministers versagt worden. Gleiche Strenge wird den untergeordneten Behörden bei jedem künftigen Schülerduell zur Pflicht gemacht. Bereits haben denn auch einige Provinzial-Schulkollegien die Direktoren der höheren Lehranstalten ihres Bezirkes unter Hinweis auf das Rundschreiben des Ministers ersucht, die Schüler bei passender Gelegenheit auf das Verwerfliche des Duells aufmerksam zu machen.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 183. Königl. preußischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 7. Oktober d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— [Der Handel mit Loosen der preußischen Klassenlotterie] soll, wie man an maßgebender Stelle beabsichtigt, in Zukunft verboten werden, sodaß sich mit deren Vertrieb fortan nur noch die Königl. Lotterie-Einnehmer befassen dürfen.

— [Berufung.] Der in die Stelle eines Bureau-Assistenten beim hiesigen Magistrat berufene Bezirksfeldwebel Schmidt aus Brieg hat heute sein Amt angetreten.

— [Bühnenverein.] Die am Sonntag stattgefundene Vorstellung wird heute Donnerstag Abend wiederholt. Sie findet im Saale des Viktoria-Gartens statt. Gerne empfehlen wir den Besuch derselben, die mitwirkenden Kräfte verdienen für ihren Fleiß jede Anerkennung, die zur Aufführung gelangenden Stücke sind voller Humor und der Gewinn ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

— [Schwurgericht.] In dritter Sache wurde gestern gegen den Bauer Anton Kowalski II. aus Szabda wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Es erfolgte Freisprechung. — Die erste heutige Anklage war gegen den Schäfer Karl Wesner aus Kgl. Neudorf gerichtet, welcher der versuchten Brandstiftung angeklagt war. Auch in diesem Falle erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

— [Ein heftiger Westwind] verursachte heute hier auf der Weichsel erheblichen Schaden. Von den vielen Holztraften, die sich hier befinden, ist ein großer Theil auseinander gerissen und weggeschwemmt. — Der Ueberfährdampfer hat Nachmittags seine Fahrten einstellen müssen, die Fahrlinie liegt am linken Ufer voll Holz. Die Wellen gehen sehr hoch.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Meter unter Null.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf von drei Wohn- und zwei Stallgebäuden auf den Abbruch beim Zwischenwerk VIa am 7. Oktober, Vormittag 10 Uhr.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. Oktober. 1890.

Auftrieb: 180 Pferde, 120 Rinder, 1 Kalb, 420 Schweine. Unter letzteren 25 fette Thiere, die mit 36—40 M. für 50 Kilo bezahlt wurden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Oktober.

Fonds: festlich.			1. Oktbr.
Russische Banknoten		257,25	260,75
Warschau 8 Tage		256,85	260,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,60	99,70
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		74,20	74,60
do. Liquid. Pfandbriefe		70,20	70,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,10	97,10
Oesterr. Banknoten		181 30	181,05
Diskonto-Comm.-Antheile		228,25	229,50
Weizen:	Oktober	190,00	190,70
	April-Mai	191 20	191,70
	Loco in New-York	1d 2¾c	1 d 3 c
Roggen:	loco	173,00	173,00
	Oktober	176 00	176,50
	Oktober-November	169,50	170,20
	April-Mai	164,25	164,70
Rüböl:	Oktober	64 80	65,40
	April-Mai	58,70	59,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,60	42,80
	Oktober 70er	42,20	42,70
	April-Mai 70er	38 50	38,80

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	62,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	"	—,—	"	—,—	"
Oktober	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	40,00	"

Danziger Börse.

Notirungen am 1. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 119 Pfd. 165 M., 127 Pfd. 186 M., hochbunt 130 Pfd. 188 M., weiß 123 Pfd. 182 M., 131/2 Pfd. 192 M., polnischer Transit hellbunt 126 Pfd. 147 M., hochbunt 131 Pfd. 151 M., russischer Transit roth 112/3 Pfd. 120 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 120 Pfd. 161½ M., polnischer Transit 125 Pfd. und 125/6 Pfd. 115 M., russischer Transit 124 Pfd. und 125 Pfd 114 M.

Gerste große 105—110 Pfd. 135—155 M. bez, russische 100—110 Pfd. 108—113 M. bez.

Erbsen Futter- transit 102 M. bez.

Hafer inländischer 127 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,90—4,15 M. bez., Roggen- 4 40—4,45 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,10—12,25 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Oktober 1890.

Wetter: stürmisch.

Weizen fest und höher, schwaches Angebot, 126/7 Pfd. bunt 176 Mk., 128/9 Pfd. hell 181 M., 130/1 Pfd. hell 183 M. Feinster über Notiz.

Roggen fast ohne Angebot, 118/9 Pfd. 160 M., 121/2 Pfd. 161/2 M., 123 Pfd. 163 M.

Gerste Brauwaare 145—160 M., Mittelwaare 132 bis 140 M., Futterwaare 125—131 M.

Hafer 125—130 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Heute starb nach kurzem schweren Leiden unsere einzige geliebte Tochter

Emma

im Alter von $11^1/_2$ Jahren.
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Podgorz, d. 1. Oktbr. 1890.
Leopold Olbeter u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der 1. Abtheilung:**
1. Herr Carl August Boethke,
2. „ Nathan Leiser,
3. „ Carl Matthes,
4. „ David Wolff;

b. **bei der 2. Abtheilung:**
1. Herr Adolf Kotze,
2. „ Carl Pichert,
3. „ Alexander Rittweger,
4. „ Robert Tilk;

c. **bei der 3. Abtheilung:**
1. Herr Ernst Feyerabendt,
2. „ Ernst Robert Hirschberger,
3. „ Alexander Preuß,
4. „ Dr. Leo Szumann;

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der 1. Abtheilung ausgeschieden**
Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden die Gemeindewähler der 1. Abthlg. auf

Montag, 3. November 1890,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; hierbei wird bemerkt, daß der zu wählende Stadtverordnete ein **Hausbesitzer** sein muß.

Sollte **eine engere** Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte Freitag, den 7. November 1890, Vormittags von 11 bis 12 Uhr statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden

die Gemeindewähler der III. Abthlg. auf
Montag, 10. November 1890,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
die Gemeindewähler der II. Abthlg. auf
Dienstag, 11. November 1890,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
die Gemeindewähler der I. Abthlg. auf
Mittwoch, 12. November 1890,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Bei der am 12. November cr. stattfindenden Ergänzungswahl in der 1. Abtheilung muß wiederum mindestens 1 Hausbesitzer gewählt werden (§§ 16, 22 der Städte-Ordnung).

Sollten bei den **Ergänzungs**wahlen zu a, b und c engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden
für die 3. Abthlg. am 17. Nov. 1890,
für die 2. Abthlg. am 18. Nov. 1890,
für die 1. Abthlg. am 19. Nov. 1890,
statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 30. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Staatliche Fortbildungsschule betreff.

In den Kreisen der hiesigen Gewerbtreibenden ist neuerdings vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß auch hier in Thorn, — wie wohl an anderen Orten — Zwang zum Besuche der Fortbildungsschule nicht geübt werden könne, weil die zwingende Landes-Polizei-Verordnung von den höchsten Gerichtshöfen nicht als rechtsbeständig anerkannt sei.

Wir weisen dem gegenüber darauf hin, daß die Verpflichtung für die Lehrlinge zum Besuche der Schule, und für die Lehrherren zur Freilassung der Lehrlinge von der Arbeit, soweit dies der Schulbesuch erfordert hier in Thorn durch Ortsstatut vom 3./15. Dezember 1886 unabhängig von jener Polizei-Verordnung, eingeführt ist.

Verstöße gegen jene Verpflichtungen werden nach dem Ortsstatut, als Vergehen, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, oder mit Haft bestraft, also härter, als dies die Polizei-Verordnung bestimmte. (§§ 120 Absatz 2 und 147 Nr. 4 der Gewerbeordnung.)

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, um die Betheiligten vor Schaden zu bewahren.

Thorn, den 23. September 1890.

Der Magistrat.

14—16000 Mk.

zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

Ein Kandidat der Philologie, der seit mehreren Jahren mit Erfolg unterrichtet hat, **wünscht Privatstunden zu ertheilen.** Näheres in d. Expedition d. Ztg.

Privat- u. Nachhülfestunden, bes. im Rechnen, Englisch und Französisch, **werden ertheilt Breitestr. 50 II.**

10 chocol.-farbige Oefen

billig zu haben. **Louis Wollenberg.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Einfuhr lebender Schweine** aus **Bielitz-Biala** und **Steinbruch** in Oesterreich in das städtische Schlachthaus hierselbst über **Oderberg** und **Dziedit**z von der Königl. Staatsregierung widerruflich gestattet ist.

Bei der Einfuhr sind jedoch folgende Bedingungen sorgfältig zu beachten:

1. Es dürfen nur solche lebenden Schweine aus Oesterreich-Ungarn eingeführt werden, welche laut Attest in den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch während der österreich-ungarischer Seits vorgeschriebenen Quarantänezeit unter Aufsicht gestanden haben und von dort in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Zuladung anderer Thiere bis zur Landesgrenze transportirt worden sind.
2. Die Einfuhr darf nur über Oderberg oder Dziedit an bestimmten Wochentagen — und zwar am Dienstag und Freitag jeder Woche, — erfolgen.
3. Die Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist.
4. Die eingeführten Schweine sind an der Landesgrenze in Oderberg durch den Grenzthierarzt Herrmann in Leobschütz, in Dziedit durch den Grenzthierarzt Gabbay in Pleß, welche von dem Eintreffen der Transporte bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages schriftlich oder telegraphisch zu benachrichtigen sind, zu untersuchen und — wenn gesund befunden — in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Umladung und unter thunlichster Vermeidung von Transportverzögerungen, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direct in das öffentliche Schlachthaus zu Thorn behufs alsbaldiger Abschlachtung zu bringen. Der Transport der Schweine vom Bahnhof zum Schlachthause hat mittels gut schließender Wagen zu erfolgen.
5. In der Schlachtanstalt dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung, welche unter polizeilicher Kontrolle stattzufinden hat, mit zum Weiterverkauf aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.
6. Die thierärztliche Untersuchung an der Landesgrenze erfolgt kostenfrei; dagegen haben die Versender die Kosten zu tragen, welche durch die von dem beamteten Thierarzte an die Polizeibehörde des Bestimmungsorts zu richtende telegraphische Anzeige über die Anzahl der zum Transport zugelassenen Schweine entstehen.

Thorn, den 1. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß von dem städtischen Sandabgabeplatz am Ende der Kirchhofstraße **Sand** entnommen werden kann und zwar
gegen Bezahlung von 50 Pfg. für die zweispännige Fuhre,
gegen Bezahlung von 30 Pfg. für die einspännige Fuhre,
unentgeltlich bei korb- oder sackweiser Abholung.

Der Verkauf des Sandes gegen entsprechende Verabfolgezettel findet durch den Kaufmann Herrn Stadtrath **Benno Richter** statt.

Wir bemerken hierbei, daß die Sandentnahme von einem andern als dem vorgenannten Platze nach wie vor zur Bestrafung gezogen werden wird.

Thorn, den 25. September 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die **Ausführung der einfachen Glaserarbeiten** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Glasproben sind bis zum **10. Oktober, Vormittags 11 Uhr,** im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlags-Auszug können vorher im Bauamt eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 1. Oktober 1890.

Der Magistrat. Die Baukommission.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 90,000. Ziehung schon am 8. Okt. cr., ganze Loose a Mk. 3,25, halbe a Mk. 1,75. **Preuß. Klassen-Lotterie,** Ziehung 7. Okt., $^1/_8$ a Mk. 6, $^1/_{16}$ a Mk. 3,50, $^1/_{32}$ a Mk. 1,75. **Cölner Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung 2. Oktober, Loose a Mk. 1,10. **Rothe Kreuz-Lotterie,** ganze Loose a Mk. 3,50, halbe a Mk. 2. **Weseler Dombau-Lotterie,** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt und versendet

Oskar Drawert, Thorn.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Ueberflüssiger Boden und Bauschutt

kann auf dem Grundstück der **Straßenbahn** in der **Schulstraße abgeladen** werden.

Havestadt & Contag.

Damen- **Kleiderstoffe** in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen

Proben frei
Richard Löffler, Greiz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal Oktober/Dezember d. J. haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:

Für die Schutzbezirke Guttau und Steinort:
Donnerstag, den 16. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau,
„ „ 13. Novbr. „ „ „ „ „ **Blum**'schen Kruge zu Guttau,
„ „ 11. Dezember „ „ „ „ „ **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek:
Donnerstag, den 23. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr im **Mühlengasthaus** Barbarken,
„ „ 18. Dezbr. „ „ „ „ „ „

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer sowie einige Nutzhölzer aus dem alten, sowie Nutz- und Brennholz aus dem neuen Einschlage.

Die Herren Förster werden auf vorherige Anfragen über das in jedem Termin speziell zum Verkauf gelangende Holz Auskunft ertheilen.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49. Thorn, Breitestr. 49.

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter ganz ergebenst an.

5. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung vom 8.—10. October 1890.
Loose à **3** M. Halbe Antheile à **1,50** M.,
für Porto und Liste 30 Pfg. extra,
empfiehlt

Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne baar:

1	à 90000	= 90000	M.
1	à 30000	= 30000	„
1	à 15000	= 15000	„
2	à 6000	= 12000	„
5	à 3000	= 15000	„
12	à 1500	= 18000	„
50	à 600	= 30000	„
100	à 300	= 30000	„
200	à 150	= 30000	„
1000	à 60	= 60000	„
1000	à 30	= 30000	„
1000	à 15	= 15000	„
3372 Gew.		**= M. 375000**	

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.



Gardinen, Teppiche und Läufer
offerirt zu sehr billigen Preisen
M. Berlowitz, Seglerstr. 94.



!! Modes !!

Zeige hiermit den Eingang meiner sämmtlichen **Neuheiten** sehr feinen, wie einfachen **Genres** in

Modellhüten

an. **Kinderhüte** in größter Auswahl. Täglich Eingang von Neuheiten.

Ludwig Leiser.

Anweisung vers. unentgeltlich nach 15-jähr. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Besen und Bürsten.
Roßhaar-, Borsten- u. Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Materialrepositorium verkauft **S. Lewy,** Gastwirth, Nähe Schlachthaus.

Tapeten, größtes Lager, billigste Preise; **ältere Sachen und Reste unter dem Einkauf.**

J. Sellner, Thorn,
Gerechtestr. 96.

Gesangs-Abtheilung.

Heute **Freitag,** Abends **punkt** 9 Uhr:

General-Probe zum Konzert

im **oberen Saale** des **Schützenhauses.**

Schützen-Haus.

Freitag, den 3. Oktober cr.,

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pf.**
Von **9** Uhr ab **20** Pf.
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. Oktober cr.:

Vocal- & Instrumental-Concert

von der
Gesangsabtheilung des Turn-Vereins
und der Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Familien-Billets, für **3** Personen **1 Mark,** sind bis Abends 6 Uhr **im Vorverkauf** in den Cigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Fenske** und **Post** zu haben. An der **Abendkasse** pro Person **50** Pf.

Sonntag, den 5. Oktober d. J.,
führt der hiesige
St. Johannis-Kirchenchor
im
Victoria-Theater
zum Besten der hiesigen **Elisabethinerinnen**
das geistliche Festspiel

Die heil. Elisabeth

auf.
Beginn $7^1/_2$ Uhr Abends.
Billets sind zu haben in der Cigarrenhandlg. von **F. Duszynski,** Breitestr.
Das Weitere besagen die Placate.

Das Comitee.

Orientalische Zauberei

dargestellt von dem weltberühmten
Direktor Kobitzky
im Saale des
Victoria-Garten
Sonnabend, d. 4. Oktober cr.
Grande Soirée mysterieuse.
Indische u. egyptische recht originelle Wunder.
Eine
Kamerun-Expedition.
Das gefesselte Räthsel.
500 Mk. Belohn.
demjenigen Künstler des In- und Auslandes, der im Stande ist, eine meiner Vorstellungen auf dieselbe Manier nachzumachen.

Numm. Platz 1 Mk., nicht numm. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf. Billets sind im Voraus bei Hrn. **F. Duszyński,** Breitestr., zu haben. Numm. Platz 75 Pf., nicht numm. Platz 50 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Mit heutigem Tage
verlege meine Bäckerei nach Groß-Mocker
(nahe am Bahnhof), was ich meinen verehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.

Otto Busse,
Bäckermeister.

Auf der Gulmer Vorstadt haben wir eine Abholestelle für unsere Zeitung bei Herrn Kiefer (früher Rosenthal) eingerichtet.

Abonnements werden daselbst auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" angenommen.

Die Expedition der Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.